

geklagt wird. Namentlich der Kollege Östreich in Würzburg hat sich den ganz besonderen Haß des „Phönix“-Redakteurs zugezogen, da er einmal die Äußerung getan hat, die Uhrenhausierer rekrutierten sich fast durchweg aus arbeitsscheuen, verkommenen Elementen. Dafür wird den Uhrmachern mit folgenden Schlußworten gedroht: „Den Leuten wollen wir ihr unsauberes Handwerk schon legen, und wenn sie am eigenen Leibe erfahren müssen, daß sie für andere die Kastanien aus dem Feuer geholt haben, dann mögen sie sich bei denen bedanken, die den Konkurrenzkampf durch Prämierung der Denunziation, vielleicht ungewollt, zu weit getrieben haben.“ Also schreibt der Phönixmann, etwas unklar zwar, aber der Wirkung auf seine Leser gewiß. Wir aber müssen ihm entgegen, daß uns seine Philippika nicht davon abbringen wird, unsere Anzeigenprämie für eine wirksame Maßregel zu halten. Die Behörden zahlen Prämien z. B. für die Verfolgung von Raubzeug, wir für die Bestrafung der Uhrenhausierer, und es freut uns, daß

unsere Prämie

wieder in zwei Fällen, nach Saarbrücken und Zeulenroda ausbezahlt werden konnte.

Zu unserer in der vorigen Nummer gebrachten Notiz über

Kommen & Co.

erhielten wir das nachstehende Schreiben:

„1. Unser an die Uhrmacher versandtes Zirkular enthält nicht mit einem Worte die Bemerkung: „Bedingung ist dabei, daß die Besteller des Katalogs ausschließlich ihre Uhren von uns beziehen.“ Wir wissen vielmehr ganz gut, daß jeder halbwegs assortierte Uhrmacher die in den Katalogen verzeichneten Sorten auf Lager hat, und es steht ganz in dem Belieben der Uhrmacher, die Uhren zu kaufen, wo er will. Wenn derselbe Vorteile findet, bei uns zu kaufen, wird er dies von selbst tun. Vorschriften haben wir keine gemacht. (Das stimmt, ist aber auch nicht nötig.)

2. Die gegenwärtige, seit Ende 1902 bestehende Firma S. Kommen & Co. hat sich mit dem Verkauf an Private nie befaßt, sondern arbeitet nur mit Wiederverkäufern. Es soll wohl die frühere, im Mai 1902 erloschene Firma gemeint sein, die aber für die gegenwärtigen Geschäfte unserer jetzigen Firma nicht in Betracht kommen kann.

Achtungsvoll

S. Kommen & Co.

Wir nehmen davon mit gebührendem Interesse Kenntnis, versäumen aber nicht, die neue Firma darauf aufmerksam zu machen, daß sie als Großhandlung die Pflicht hat, alles zu vermeiden, was ihre Abnehmer, die Uhrmacher, schädigen kann. Die offene Versendung der Preisliste ist jedenfalls eine grobe Verletzung der Interessen des Uhrmachers. Hoffentlich richtet sich K. & Co. künftig danach.

Eine geschickte Notiz gegen die Leihhausuhren fanden wir in der Greifswalder Zeitung. Da jedenfalls ein Uhrmacher ihr Verfasser ist, lassen wir sie nachstehend folgen:

50000 Uhren versetzt!

„In allen Großstädten wandern jährlich Mengen von Taschenuhren in die Leihhäuser. Beispielsweise wurden in München im vergangenen Jahre über 50000 (fünfzigtausend) Uhren versetzt. Waren es nun die guten Einwohner Münchens, welche diese Uhren versetzten? Nein! Gewissenlose Schweizer Fabrikanten waren es. Diese fabrizieren eine Ware „außen blank, innen krank“ und bringen solche sofort in die deutschen Leihhäuser gegen bares Geld. Nach Verfall geht diese Ware schlank in die Versandgeschäfte. Die oft schlauen Inhaber derselben treiben nun pompöse Reklame, und der harmlose Deutsche kauft. Wie sich herausgestellt hat, sind diese Uhren trotz ihres jungen Daseins oft nicht einmal zu reparieren und sollen in Anbetracht ihres geringen Wertes viel zu teuer bezahlt worden sein. Wie uns von fachmännischer Seite mitgeteilt wird, befinden sich auch in Greifswald sehr viele derartige schlechte Taschenuhren, welche infolge verlockender Anpreisungen von auswärts bezogen wurden.“

Hierbei machen wir gleich darauf aufmerksam, daß unser Organ der heutigen Nummer eine Preßnotiz beigelegt hat, welche das Publikum auffordert

am Platze zu kaufen.

Es liegt im eigenen Interesse der Kollegen, für eine weite Verbreitung der Notiz Sorge zu tragen.

Im vorigen Bericht gaben wir unseren Mitgliedern bekannt, daß in nächster Zeit eine Versammlung der Vorstände sämtlicher Vereinigungen der

Uhrmacher und Goldschmiede

einberufen werden sollte. Inzwischen hat diese am 23. Oktober im Sachsenhof zu Leipzig stattgefunden. Die Einladung hatte Herr Freygang übernommen; erschienen waren folgende Herren: Vom Grossistenverband Herr Popitz, vom Deutschen Goldschmiedeverband Herr Fischer, von der Deutschen Goldschmiedezeitung Herr Diebener und Herr Syndikus Pilz, vom Journal der Goldschmiedekunst die Herren Hentze und Webel, vom Zentralverband die Herren Allgeier, Cordes, Freygang, Horrmann, Rosenkranz, vom Uhrmacher-Bund die Herren Marfels und Schultz und von unserer Zentralstelle der Vorsitzende Hahn, der Schriftführer wurde noch in letzter Minute durch einen Krankheitsfall an der Teilnahme verhindert.

Die Versammlung wurde von Herrn Uhrmacher Robert Freygang eröffnet, der die Erschienenen herzlich begrüßte und seiner Freude Ausdruck gab, daß auf eine Anregung des Herrn Fischer hin endlich einmal eine gemeinsame Aussprache und Beratung stattfinde. Es wurde hierauf folgende Tagesordnung bekanntgegeben:

1. Wie ist dem Hausieren mit Uhren und Goldwaren Einhalt zu tun?
2. Wie sind die Schädigungen im Leihhauswesen gemeinschaftlich zu bekämpfen?
3. Stellungnahme zu Goldarbeitern, die sich zu Unrecht Uhrmacher nennen, und ebenso zu Uhrmachern, die sich zu Unrecht Goldarbeiter nennen.
4. Das Taxieren von Uhren seitens der Goldarbeiter und umgekehrt.
5. Rechnen sich Goldarbeiter und Uhrmacher zu Gewerbetreibenden oder Handwerkern.

Zu Punkt 1 nahm zunächst Herr Fischer-Berlin das Wort, welcher seiner Freude Ausdruck gab, daß Uhrmacher und Goldschmiede jetzt gemeinschaftliche Interessen auch gemeinschaftlich verfolgen wollten. Was die Hausiererfrage anlangte, so teilte er ein Schreiben mit, welches der Verband Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede an alle in Frage kommenden Polizeibehörden erlassen hat, und in welchem darauf hingewiesen wird, daß den Beamten, welche solche Hausierer dingfest machen, eine sogenannte „Hausiererprämie“ von 5 Mark gewährt wird. Es empfehle sich, gemeinsam eine solche Eingabe zu wiederholen und darauf hinzuwirken, daß in den Wachtstuben eine diesbezügliche Bekanntmachung seitens der Polizeibehörden angebracht werde. Bisher habe es der Goldschmiedeverband abgelehnt, die Prämie zu zahlen, wenn ein Hausierer mit Uhren gehandelt hatte, wie es die Verbände der Uhrenbranche andererseits abgelehnt hätten, zu prämiieren, wenn es sich um Gold- und Silberwaren drehte. (Unsere Vereinigung hat sich allerdings nie geweigert.) Künftig müsse gemeinsam gehandelt werden. In der folgenden Debatte weist Herr Popitz darauf hin, daß der Kampf auch auf die Reisenden auszudehnen sei, welche nebenbei mit Uhren und Goldwaren hausierten. Herr Cordes betont, daß es sich in den meisten Fällen um ein Hausieren mit Goldwaren und Uhren handle und schon deshalb ein einheitliches Vorgehen erwünscht sei. Herr Syndikus Herm. Pilz weist darauf hin, daß jetzt in den Blättern ein Kampf gegen die „Hausiererprämie“ entbrannt sei (vergl. Phönix). In vielen Fällen sei es außerordentlich schwierig, der Hausierer habhaft zu werden. Die „Deutsche Goldschmiede-Zeitung“ habe sich deshalb in einem besonders gravierenden Falle in Württemberg an das Ministerium des Innern gewandt und vorgeschlagen, daß dasselbe alle Behörden anweise, die betreffende Hausierfamilie im Betretungsfalle anzuhalten. Man habe Entgegenkommen gefunden, und es empfehle sich, in analogen Fällen in gleicher Weise vorzugehen. Herr Webel schlägt vor, die Bekanntmachung auch in den Gemeindebeamten-Blättern zu publizieren. Herr Hahn wendet sich dagegen, daß aus der Hausiererprämie ein Geschäft gemacht werde. Die Beamten wendeten sich an alle zur Verfügung stehenden Stellen und erhielten so oft 15—20 Mark Gesamtprämie. Das müsse abgestellt werden. Herr Wilhelm Diebener schlägt die Bildung einer Zentralkasse vor, was auch von Herrn Fischer und Herrn Schultz, desgleichen von Herrn Marfels gutgeheißen wird. Der letztere erklärt noch, daß die Hetze gegen die Hausiererprämie von einer einzigen Berliner Firma ausgehe, welche die Artikel in die Presse lanciert habe. Herr